

HERBERT SPIELER

Seelsorge in einer multireligiösen Gemeinde

Frastanz ist eine der westlichsten Gemeinden von Österreich und grenzt an die Schweiz und an das Fürstentum Liechtenstein. Unsere Gemeinde umfaßt ca. 7000 Menschen, davon sind ca. 5500 Katholiken und Katholikinnen. Wir haben in Frastanz einen starken Ausländeranteil: gegen 1000 Bewohner von Frastanz sind türkischer Abstammung, etwa 500 stammen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Wir sind eine Industriegemeinde: ein Mitgrund, daß sich in Frastanz so viele Gastarbeiter(innen) angesiedelt haben.

Die Pfarre Frastanz wird von einem Gremium von 25 Christen geleitet: dem Pfarrgemeinderat. Zusammen mit dem Pfarrer und einer Pastoralassistentin versuchen die Frauen und Männer des Pfarrgemeinderates, die Pastoral zu verwirklichen. Im Pfarrgemeinderat war einige Jahre lang eine ständige Vertreterin der Gastarbeiter; derzeit wird diese slowenische Frau dann in die Sitzung des Pfarrgemeinderats eingeladen, wenn das Problem „Ausländer“, beziehungsweise „Gastarbeiter“ auf der Tagesordnung steht.

Die türkische Bevölkerung gehört fast zu hundert Prozent dem Islam an, Gastarbeiter aus den südlichen Gebieten des ehemaligen Jugoslawien zum Teil. Eine große Firma in Frastanz hat den Muslimen ein Gebäude zur Errichtung einer Moschee zur Verfügung gestellt, der türkische Staat bezahlt dafür einen Imam. In Frastanz wohnende Slowenen und Kroaten sind meist katholisch, die Serben griechisch-orthodox. Außerdem gibt es hier ein

buddhistisches Kloster, das von Mönchen bewohnt wird, die aus Tibet geflüchtet sind.

Damit eine multikulturelle Pastoral überhaupt möglich ist, muß eine Bewußtseinsbildung bei den Christen und Christinnen geschehen. Wir haben deswegen bei den Sitzungen unseres Pfarrgemeinderats des öfteren das Problem „Fremde – Ausländer“ aufgegriffen. Auch die aktiven Christen haben sich so immer wieder damit auseinandergesetzt, wie das „Verhältnis“ von Christen zu Muslimen und zu Mitgliedern anderer Religionen zu gestalten wäre.

In kleineren Gruppen haben wir versucht, die anderen Religionen zu „studieren“ und besser kennenzulernen. Mittels Unterlagen studierten wir ein ganzes Jahr lang den Islam. Wir versuchten, die Eigenheiten dieser Religion kennenzulernen, aber auch die Gemeinsamkeiten mit dem Christentum. Besonders im nachhinein äußerten die Teilnehmer(innen) an diesem Kurs über den Islam, man könne die Muslime nur verstehen, wenn man ihre Religion und damit auch ihre Kultur kenne.

In Gesprächen im kleinen Kreis wurde auch über den Buddhismus diskutiert: Wir versuchten zu verstehen, was das „Proprium“ dieser Religion wäre, und was uns mit ihr zutiefst verbindet.

Christen und Christinnen nehmen manche Gelegenheiten wahr, um den Ausländern in Frastanz zu begegnen. So ergeben sich immer wieder gegenseitige Besuche: Wir besuchen die

Moschee und das tibetische Kloster, „sie“ besuchen auch uns in den pfarrlichen Räumen. Es gibt so etwas wie eine persönliche Freundschaft. Vom Arbeitskreis „Frieden“ unserer Pfarre wurden schon mehrere offizielle Begegnungstreffen organisiert: Wir trafen uns öfters im Pfarrzentrum Frastanz, um einander kennenzulernen und miteinander zu feiern. Bei manchen christlichen Festen nehmen auch andersgläubige Gastarbeiter teil. Und umgekehrt versuchen wir, bei muslimischen und buddhistischen Festen dabeizusein. So feierte eine Gruppe von Christen bei der Einweihung der Stupa, eines Friedenssymbols der Buddhisten, mit.

Auch Kinder sollen sich über die Begegnung in der Schule hinaus kennen- und schätzen lernen. Manche Feste gestalten auch die Ausländerkinder (z.B. in ihren Trachten) mit. Im Religionsunterricht versuchen die Religionslehrer(innen), auch über das Thema „Fremde – Ausländer – andere Religionen“ mit den jungen Menschen zu sprechen.

Jeweils einen Höhepunkt bildet das „Interreligiöse Gebet“ im Jänner jeden Jahres, bei dem neben den Christen (Evangelische, Orthodoxe, Altkatholische), auch Muslime, Buddhisten und Juden mitmachen. Jeweils zu einem Thema, z.B. „Der Beitrag der Religion zum Frieden“ oder „Die Heiligen Bücher“...feiern wir im Pfarrzentrum unserer Pfarrgemeinde einen einstündigen interreligiösen Gottesdienst. Anschließend bleiben wir noch einige Zeit bei einer Agapefeier zusammen.

Mit den Gastarbeitern, die christlichen Konfessionen angehören, feiern wir jedes Jahr einmal eine gemeinsame Eucharistiefeier, die von Gruppen der christlichen Gastarbeiter mitgestaltet wird. Diese feiern einmal im Monat

unter sich in der Kapelle des Altersheimes einen Sonntagsgottesdienst. An ihm nehmen einige Bewohner des Altersheimes teil.

Jährlich führt der Vorstand des Pfarrgemeinderats mit dem kommunalen Gemeinderat ein Gespräch, bei dem die Gastarbeiter und ihre Situation ein wichtiges Thema bilden. Wir versuchen z.B. immer wieder, die Wohnsituation der Gastarbeiter aufzugreifen und zur Sprache zu bringen.

Ein besonderes Projekt haben wir vor einigen Jahren gestartet: In einem Baurechtsvertrag stellten wir einer gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft ein größeres Grundstück der Pfarre zur Verfügung. Mit der Bedingung, daß in den finanziell günstigen neuerrichteten Wohnungen auch Gastarbeiterfamilien zum Zuge kommen. Damit sollte auch eine gewisse Integration ermöglicht werden. Allerdings hatten wir zuerst Widerstände aus der Bevölkerung, weil die seit längerem dort Angesiedelten Angst vor „Überfremdung“ und vor der Einquartierung von sozial niedrigen Schichten hatten. Eine intensive Auseinandersetzung und viele Gespräche waren notwendig, damit – an einem etwas anderen Ort – diese Wohnsiedlung errichtet werden konnte.

Als wir uns dafür einsetzten, daß die „Boatpeople“ aus Hongkong nicht zurück nach Vietnam abgeschoben werden sollten, wurde uns vom Ministerium signalisiert, Österreich könnte Boatpeople aufnehmen, wenn sie irgendwo unterkämen und integriert würden. Frastanz und einige Gemeinden der Umgebung und des Dekanates (Feldkirch) waren bereit, zehn Familien aus Vietnam aufzunehmen. Die Pfarrgemeinde Frastanz versuchte dann, einige alte Häuser anzumieten. In Gemeinschaftsarbeit wurden diese Woh-

nungen renoviert. Begleitende Paare aus der Pfarrgemeinde hatten die Aufgabe, den Flüchtlingen das „Beheimatetwerden“ zu ermöglichen.

Im Pfarrzentrum unserer Gemeinde finden immer wieder muslimische Feste statt: Verlobungen, Beschneidungsfeiern u.a. Die türkischen Gastarbeiter tun sich ja ungeheuer schwer, zu halbwegs erschwinglichen Preisen Räume für ihre Feiern zu bekommen. Bei diesen muslimischen Feiern werden meist auch die Verantwortlichen der Pfarre eingeladen.

Eine Aktion, die vom Gastarbeiterreferat der Diözese Feldkirch initiiert wurde, hat Einheimische und Fremde einander besonders nahe gebracht: die Aktion „Lernhilfe“. Einheimische, meist Frauen und Zivildienstler, bieten Ausländerkindern wöchentlich ein-

oder zweimal eine Lern- und Aufgabenhilfe an. So lernen die Gastarbeiterkinder unsere Familien auch mehr kennen (und vielleicht auch schätzen). Über vierzig Kinder werden seit Jahren bei dieser Aktion „Lernhilfe“ betreut. Auch bei anderen Aktionen wird versucht, Jugendliche und Kinder von Gastarbeiterfamilien mit einzubeziehen: z.B. im offenen Jugendhaus (auch im Leitungsteam dieses Hauses), bei der Jungschar, bei der Bibliothek/Ludothek u.a.

Wir wissen, daß wir in unserer Pfarrgemeinde noch „viel zu tun haben“, um Seelsorge in einer multikulturellen Gemeinde zu ermöglichen. Aber wir sind auf dem Weg.

Herbert Spieler ist Pfarrer in Frastanz, Vorarlberg.



Neu
Soeben erschienen!

FRANZISKUS-GESICHTER

Von Zeitgenossen betrachtet

Hrsg. von Klaus Hurtz

Mit Beiträgen von *N. Blüm, B. Fraling, U. Hahn, H.-D. Hüscher, E. Jünemann, W. Kallen, H. Malangré, U. Nothelle-Wildfeuer*

90 Seiten, DM 19,80



Frauen und Männer schauen „ihrem“ Heiligen ins Gesicht und entdecken: den Yuppi aus Umbrien, den Poeten Gottes, den Armutstänzer ... Erfrischend persönliche An-Sichten von Zeitgenossen, die einen ungewohnt lebendigen hl. Franziskus zeigen. Ein liebevoll gemachtes Buch und schönes Geschenk.



Neu
Soeben erschienen!

Valentin Zsifkovits

ASYLPOLITIK mit Herz und Vernunft

Zu einer aktuellen Problematik

110 Seiten, DM 24,80



„Hochinteressant, weil hier aus der Sicht einer humanen und christlichen Ethik eine konkrete, umfassende Strategie entwickelt wird, die durchaus umsetzbar und real ist. Wer betroffen ist – und das sind wir eigentlich alle – sollte dieses Buch lesen.“
(Bayer. Rdf.)

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
Pf. 10 08 62 · 93008 Regensburg

